

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 48 (1903)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 5

Erscheint jeden Samstag.

31. Januar.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zur Aufklärung über erziehenden Unterricht. II. — Kunst und Kunstunterricht. — Pestalozzeifer 1903. — Aus dem Jahresbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau pro 1901. — H. K. Bräm †. — Das Schulhaus Geiselweid in Winterthur. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — **Beilage:** Monatsblätter für das Schulturnen Nr. 1. Inhalt: Altes und Neues. — Die Prüfung der physischen Leistungsfähigkeit bei der Rekrutierung. — Die Jugendspiele in Zürich im Sommer 1902. — Turnhallen und Turnplatzeinrichtungen: Die Turnhalle Geiselweid in Winterthur. — Literatur. — Mitteilungen. — Schweiz. Turnlehrerverein: Protokoll der Vorstandssitzung vom 27. Dezember 1902. Jahresrechnung pro 1902 und Budget pro 1903.

Abonnement.

Nächste Woche wird der Einzug der Abonnements beginnen. Wir bitten um freundliche Einlösung, indem wir an folgendes erinnern:

Wer nur Vierteljahrsabonnement wünscht, beliebe den Betrag in Marken einzusenden.

Wer Halbjahrsabonnement oder Einlösung des Ganzjahrsabonnements auf Ende März wünscht, wolle dies umgehend mitteilen.

Die Expedition.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4 1/4 Uhr Übung. Pünktlich und vollzählig! — NB. **Sammlung für den Konzertfonds.**

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag, ab. 6 Uhr, Grossmünster.

Lehrerverein Zürich. Hauptversammlung Samstag, 7. Febr., abends 5 1/4 Uhr, in der „Henne“. Tr.: 1. Jahresbericht, Rechnung, Voranschlag, Arbeitsprogramm. 2. Übernahme des schweizer. Lehrertages 1903 durch den L. V. Z. 3. Vortrag von Herrn Sek.-Lehrer R. Fischer: Der erste Lehrerverein von Zürich und Umgebung 1835—1839.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, den 2. Februar, abends punkt 6 Uhr, in der neuen Turnhalle Unterstrass: Vorführung der Turnklassen der Herren A. Weber und R. Keller, 5. Mädchen- und 5. Knabenklasse. Zahlreiche Beteiligung!

Lehrerturnverein Zürich, Lehrerinnenabteilung. Die Übungsstunde vom 3. Februar fällt aus. Dagegen werden Sie eingeladen, den Turnlektionen beizuwohnen, welche Montag, den 2. Februar, abends 6 Uhr, in der Turnhalle Unterstrass gehalten werden.

A. H. A. H.-Verband der „Paedagogia Turicensis“. Jahresversammlung Samstag, 7. Februar a. c. Spezielle Einladung folgt.

Schulverein Frauenfeld. Versammlung Montag, 2. Febr., nachm. 2 Uhr, im „Steinbock“ Frauenfeld. Tr.: 1. Wahl eines Präsidenten. 2. Referat von Hrn. Prof. Dr. Keller-Conti: Leben und Wandlung unserer Wörter.

Lehrerseminar in Küsnacht. Ausschreibung einer Lehrstelle für Musikfächer.

Am kantonalen Lehrerseminar in Küsnacht ist eine **Lehrstelle für Musikfächer**, insbesondere für Klavierspiel, infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers auf Beginn des Schuljahres 1903/4 neu zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Eingaben, begleitet von den erforderlichen Fähigkeitsausweisen und von Zeugnissen über ihre bisherige Tätigkeit im Lehrfache bis zum 5. Februar l. J. mit der Aufschrift „Bewerbung um eine Lehrstelle am Lehrerseminar“ der Erziehungsdirektion ein-senden.

Auskunft über die Verpflichtungen und die weiteren Anstellungsverhältnisse erteilt die **Seminardirektion in Küsnacht.**

(Zag. E. 30) [O V 53]

Zürich, den 22. Januar 1903.

Die Erziehungsdirektion.

Berset-Müller-Stiftung.

Das am 1. Mai 1902 eröffnete Lehrer- und Lehrerinnenheim in Melchenbühl bei Bern kann noch einige Pflegekinder aufnehmen.

Zur Aufnahme berechtigt sind Lehrer und Lehrerinnen, auch Lehrerswitwen, schweizerischer oder deutscher Nationalität, welche das 55. Altersjahr zurückgelegt haben und wenigstens 20 Jahre in der Schweiz im Lehrberuf tätig gewesen sind.

(Zag. E. 30) [O V 49]

Das Reglement, welches über die Bedingungen der Aufnahme nähere Auskunft gibt, kann von der Kanzlei des eidgen. Departements des Innern unentgeltlich bezogen werden. Die Eintrittsbegehren sind mit den erforderlichen Schriften bis 28. Februar nächsthin schriftlich zu richten an

Elie Ducommun,

Präsident der Verwaltungskommission.

Bern, den 20. Januar 1903.

Technikum Freiburg (Schweiz)

unter staatlicher Oberaufsicht.

Beginn des Sommersemesters 1903: 14. April.

Technische Schule für Maschinen-, Elektro-, Bautechniker, Kunstgewerbe, Holz-, Steinbildhauer, Glas-, Dekorationsmaler, Zeichenlehrer.

Lehrwerkstätten, für Mechaniker, Steinmetze, Maurer, Schreiner, Möbelschreiner.

Der Unterricht wird in französischer Sprache erteilt. Für Schüler, die des Französischen nicht mächtig sind, besteht ein **Vorkurs** vom 14. April bis 1. August 1903.

Auskunft und Programme kostenlos (OF 2474) [O V 47]

Die Direktion.

Zu kaufen gesucht

„Die Schweiz“, I. Jahrgang, Heft 4. Offerten unter Chiffre O L 52 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 52]

Gesucht

in ein Knabeninstitut tüchtiger, unverheirateter **Lehrer** für Sprachen, Realfächer, Musik, Turnen. Offerten unter Chiffre **O F 2518** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

[O V 57]

Ein unverh., erfahrener, gewandter

Sprachlehrer,

Mathematiker, Zeichner, Kalligraph, mit Prima-Zeugnissen, sucht Anstellung. Offerten sub O. L. 63 an die Exped. d. Blattes. [O V 63]

Beste Bezugsquelle für Schülhefte & sämtl. Schül-Materialien

PAUL VORBRÖDT ZÜRICH

ob. Kirchgasse 21.

Preisliste zu Diensten

[O V 229]

Thüringisches **Technikum Ilmenau**

Höhere u. mittlere Fachschule für Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor Jentzen.

Staatskommissar.

[O V 38]

Max Ambergers Münchener Konzert-

Zithern anerkannt die besten

Illust. Catalog gratis

Salten (Muster à 25 Cts fco)

F. Degen, Holtingerstr. Zürich

Originalpreise. An Lehrer hohe Provision.

[O V 249]

Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht.

Die Aufnahmeprüfung für den mit Mai beginnenden Jahreskurs findet Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. März statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 12. Februar an die Seminardirektion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis, das Quartalzeugnis, ferner ein verschlossenes Zeugnis des Lehrers über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen nebst einem kurzen Verzeichnis des während der drei Sekundarschuljahre behandelten Lehrstoffes in Geschichte, Geographie und Naturkunde einzusenden. Falls er sich um ein Stipendium bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, das auf der Erziehungskanzlei oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, die in einem dreijährigen Sekundarschulkurs erworben werden können. Geometrische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen, ferner Reisszeug, Lineal und Equeerre.

Diejenigen Aspiranten, die auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich Dienstag, den 3. März, vormittags 8½ Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmeprüfung einzufinden. (O F 2528) [O V 61]

Küsnacht, 24. Januar 1903.

Die Seminardirektion.

Prüfungen

von Bewerbern und Bewerberinnen um ein Patent
als Primarlehrer, Primarlehrerin,
Arbeitslehrerin und Lehrerin an Kleinkinderanstalten.

Im Frühjahr 1903 finden wieder Prüfungen statt für Bewerber und Bewerberinnen um ein Fähigkeitszeugnis zur Bekleidung einer Lehrstelle auf der Primarschulstufe, oder als Arbeitslehrerin oder als Lehrerin an einer Kleinkinderanstalt.

Wer die vorgeschriebene Prüfung bestehen will, hat sich bei dem unterzeichneten Präsidenten der Prüfungskommission bis zum 15. Februar 1903 schriftlich und unter genauer Angabe der Adresse anzumelden und der Anmeldung eine Darstellung des Lebens- und Bildungsganges nebst den erforderlichen Zeugnissen beizulegen.

Das Datum der Prüfungen wird den Aspiranten später mitgeteilt werden. [O F 59] [O 484 B]

Basel, den 24. Januar 1903.

A. Tuchschnid, Schulinspektor.

Vakante Reallehrer-Stelle.

An der Knaben-Realschule der Stadt St. Gallen ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (Mai 1903) eine neue Lehrstelle für sprachlich-historische Fächer zu besetzen und wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gehalt 3200 Fr., mit Alterszulagen von 100 Fr. alle zwei Jahre bis zum Maximum von 4000 Fr. und Pensionsberechtigung bis 65 % des zuletzt bezogenen Gehaltes.

Anmeldungen sind bis zum 7. Februar d. J. von einem ärztlichen Zeugnis über den Gesundheitszustand und den Ausweisen über die bisherige Tätigkeit der Bewerber begleitet, dem Präsidenten des Schulrates, Herrn E. Zollikofer-Wirth, einzureichen. (Za G 146) [O V 54]

St. Gallen, den 24. Januar 1903.

Die Kanzlei des Schulrates.

Offene Lehrstelle.

Infolge Errichtung einer neuen Klasse ist an der Primarschule Olten auf 1. Mai 1903 die Stelle eines Klassenlehrers an der 3. und 4. Primarklasse zu besetzen. Jahresgehalt 1800 bis 2150 Fr. nebst Bürgerholzgabe und Altersgehaltszulage. Nähere Auskunft erteilen Herr Pfarrer E. Meier, Präsident der Schulkommission, in Olten und Herr Rektor Fetscherin in Olten.

Bewerber haben ihre Anmeldungen, mit Zeugnissen und kurzer Angabe des Lebens- und Bildungsganges begleitet, bis 21. Februar 1903 dem Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn einzusenden. [O V 56]

Solothurn, den 26. Januar 1903.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Reg.-Rat.

Lehrerseminar Kreuzlingen.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung findet Montag, den 2. März, statt. Aspiranten, die sich der Prüfung zu unterziehen gedenken, haben sich bis zum 22. Februar bei der Seminardirektion schriftlich anzumelden und in ihrem diesbezüglichen Schreiben Auskunft zu geben, ob sie schon Klavier- oder Violinunterricht genossen haben. Der Anmeldung ist ein vom Zivilstandsamt ausgefertigter Geburtsschein, sowie ein verschlossenes ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Aspiranten beizulegen. Neben den üblichen Schulattesten wird ferner ein verschlossenes Zeugnis über Fleiss, Charakter und sittliches Betragen des Aspiranten, ausgestellt von seinem bisherigen Lehrer, von der Anstaltsdirektion einverlangt.

Die Angemeldeten haben sich ohne weitere Einladung Montag, den 2. März, morgens 8 Uhr, im Seminar zur Prüfung einzufinden. (F 4810 Z) [O V 41]

Kreuzlingen, den 19. Januar 1903.

Die Seminardirektion.

Offene Lehrstelle.

An der Primarschule Schlieren ist auf Mai 1903 eine Lehrstelle neu zu besetzen. Besoldungszulage 300—600 Fr.

Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisse bis 14. Februar an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfarrer Leuthold. [O V 51]

Schlieren, den 31. Januar 1903.

Die Gemeindeschulpflege.

Offene Primarlehrerstellen.

An der Knaben- bzw. Mädchen-Oberschule der Stadt St. Gallen ist infolge Resignation der bisherigen Inhaber auf Beginn des Schuljahres 1903/04 (Anfang Mai) je eine Lehrstelle zu besetzen.

Gehalt 2600 Fr., alle zwei Jahre um 100 Fr. steigend bis zum Maximum von 3500 Fr. und Pensionsberechtigung bis auf 65 % des zuletzt bezogenen Gehaltes.

Bewerber wollen ihre Anmeldung auf eine der Stellen, begleitet mit dem Lehrpatent, den Ausweisen über die bisherige Tätigkeit und einem ärztlichen Zeugnis über den Gesundheitszustand, bis zum 7. Februar ds. Js. dem Präsidenten des Schulrates, Herrn E. Zollikofer-Wirth, einreichen. (Za G 111) [O V 43]

St. Gallen, den 16. Januar 1903.

Die Kanzlei des Schulrates.

Kantonale Handelsschule Kantonsschule Zürich.

Handelsschule, zugleich Vorbereitungsschule
für Verwaltungsdienst.

Aufnahme in die I. Kl. nach zurückgelegtem 14. Altersjahr. Von der III. Kl. an „Höhere Handelsschule“ mit Übungskontor. Fähigkeits- (Diplom-) Prüfung am Schlusse der IV. Kl. Den aus obren Klassen austretenden Schülern konnten bisher Stellen in guten Handelshäusern mit abgekürzter Lehrzeit oder Salär von Anfang an verschafft werden. (O F 2529) [O V 62]

Anmeldung neuer Schüler für den nächsten Jahreskurs bis 14. Febr. Näheres siehe Amtsblatt vom 20. Januar oder Zürcher Tagblatt vom 30. Januar.

Das Rektorat.

Bierbaums französische u. englische Lehrbücher

sind an mehr als 600 Schulen eingeführt.

Prospekte gratis und franko durch die Roßberg'sche Verlagsbuchhandlung · Leipzig.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

1. bis 7. Februar.
2. Krönung Otto d. Gr. 962.
† General Herzog 1894.
3. Griechenlands Unabhängigkeit 1830.
4. * Georg Brandes 1842.
5. * J. Niggeler 1816.
† Alois Reding 1818.
† Fr. v. Holtzendorf 1889.
† Ph. J. Spener 1705.
* Rob. Peel 1788.
† Carlyle 1881.
6. Massaua an Italien 1885.
† Capripi 1899.
7. † Pius IX. 1878.
† Thomas Morus 1478.

* * *

Décalogue pédagogique.

Avant l'aube tu sauteras
De ton lit précipitamment;
A l'école tu te rendras
Sans t'arrêter un seul moment.
Tes leçons tu prépareras
Avant la classe fortifieras;
Tes cahiers tu corrigeras
Après quatre heures...longuement.
Les enfants tu ne puniras
Qu'avec un grand ménagement;
Et jamais tu ne les battras
Si tu tiens à ton traitement!
Des inspecteurs tu recevras ...
Et des savons pareillement;
Des délégués tu... subiras
Et reconduiras humblement.
De l'argent peu tu gagneras,
Afin de vivre simplement;
Jamais tu ne voyageras;
Cela déplaît énormément.
Des légumes tu mangeras
Sans viande, économiquement;
Vin ni café tu ne boiras,
Mais de l'eau claire abondamment
Vers minuit tu te coucheras,
Et dormiras légèrement;
Mais jamais tu ne réveras
Des palmes ni d'avancement!
Les jeudis tu passeras
Sur tes „mensuels“ tristement;
Et les dimanches tu liras
Tous les journaux du „batiment“
Pour la retraite, tu pourras
Te fouiller, naturellement,
Car avant l'âge tu mourras
Pour couronner ton dévouement.
Des éloges tu n'entendras
Qu'au jour de ton enterrement.
Et ta veuve tu laisseras
Dans le plus complet dénuement.
(Journal des instituteurs.) Lucien A.

Briefkasten.

Hrn. O. Z. in Z. Ihr Mskpt. betr. Überweilichkeit schummert sanft im Papierk. Wenn noch einige Winter darüb. gegang. so entkeimt ihm viell. ein Gedanke. — Hr. P. G. in B. Daran sind wir unschuld.; aber geduld. Sie sich: das wird gut gem. — Hr. A. O. in S. torp, Schued. Das Bild Pest. mit einem andern und einem Büchlein ist vor vierzehn Tagen an Sie abgegangen; vor acht Tagen eine Karte. Nichts erhalten? — Hr. A. H. in B. Nach Ihr heut. Mittel. lass. wir den Satz der Streifl. auf uns. Rech. zerstör. — Bez. Pfüff. Ein Nekrol. H. ist uns nicht eingegang.; aber es soll dem verdienten Lehrer von E. die Würdigung werd., die ihm gebührt. — Hr. A. N. in B. Solche Irrtümer sind bei all. Sorgfalt nicht zu vermeid., da die Abonnementsliste nach Posttrout. eingestellt ist.

Zur Aufklärung über erziehenden Unterricht.

II.

Es wird allerdings dem Unterricht nie gelingen, „die Situation, aus der eine Handlung herauswächst, in wörtlicher Treue wiederzugeben“, wie Hr. M. richtig hervorhebt. Aber mit ein bisschen Mühe und Geschick lässt sich doch ein annähernd richtiges Bild des äussern und innern Geschehens erzeugen, so dass sich die Kinder lebhaft in die Lage der handelnden Personen zu versetzen und deshalb jetzt im Geiste und später in Wirklichkeit mit ihnen zu handeln und auch selbständig ein richtiges Urteil über das Handeln zu fällen vermögen. Und wenn der Lehrer dieses Urteil oft auch durch Winke und Fragen wecken muss, so dass es nicht als durchaus freies Urteil erscheint, so wird es, einmal festgestellt, für die Kinder nicht minder einleuchtend sein. Dass endlich die Kinder sich auch ausser der Schule nicht immer mit den im Unterricht besprochenen sittlichen Verhältnissen beschäftigen, liegt auf der Hand, ebenso dass im Leben oft Einflüsse wirken, die den Sittengesetzen zuwiderlaufen. Lehrt aber nicht auch die Erfahrung, dass die kennen gelernten Sittengesetze und Vorbilder oft doch ihre volle Kraft äussern und jene Hemmungen überwinden?

Es sind übrigens nicht nur die Herbartianer, die von guten Erzählungen aus der biblischen Geschichte, der Weltgeschichte oder aus der Dichtkunst die genannten Wirkungen erwarten. Im Wegweiser von Zuberbühler lesen wir: „Die sittlich-religiöse, überhaupt die ganze Lebensbildung soll durch geeigneten Lesestoff und durch die gründliche Behandlung desselben Nahrung gewinnen können“ (S. 26). „Das bürgerlich bildende und sittlich-religiös Erhebende bleibt immer der Massstab in der Auswahl des Geschichtsstoffes“ (S. 77). „Die sittlichen und religiösen Momente sind überall scharf zu beleuchten“ (S. 78.) Und was sollen die vielen Erzählungen religiös-sittlichen Inhalts in den Scherrschen und allen neuern Lesebüchern, wenn nicht das sittliche Gefühl und Urteil der Kinder bilden und ihnen Muster und abschreckende Beispiele für ihr späteres Handeln bieten? Auch Professor Schiller betont in der schon erwähnten Schrift, dass von den genannten Fächern diese Wirkungen erwartet werden dürfen, und J. St. Hall schreibt in seinen Beiträgen zur Kinderpsychologie und Pädagogik (S. 240): „Es ist ein grosses Unrecht, wenn ein Kind der gesetzlichen Schulpflicht genügen darf, ohne diese Dinge (Sagen über Odysseus, Orest, Siegfried etc. — etwas von Grimm und Simrock) zu kennen. An deren ethischen Wert glaube ich beinahe ebenso fest wie an die Bibel; denn sie dringen tief ein und wirken. Sie sind die Bibel der Kindheit, und wir dürfen sie nicht vorenthalten.“

Damit habe ich aber das Hauptmittel, durch das nach der Herbart-Zillerschen Anschauung der Unterricht erziehend wirken soll, noch nur angedeutet. Es ist das vielseitige unmittelbare Interesse. Ohne Interesse

ist das Wissen eine tote Masse, die nicht zum Wollen und Handeln treibt. Hinsichtlich der Gesinnungsfächer habe ich schon erwähnt, dass sich mit dem Wissen von Gut und Böse auch lebhaft Gefühle verbinden müssen, weil die vorgeführten Musterbilder sonst nicht zur Nachahmung zu reizen vermögen. Es bezieht sich dies auf die sittliche Einsicht überhaupt. Soll sie nicht ein totes, kaltes Wissen bilden, so muss sich innige Freude an der Ausübung des Guten und am Unterlassen des Bösen damit verknüpfen. Dieses Gefühl drängt dann nach einem entsprechenden Verhalten im Leben; es weckt das Streben, sich selbständig sittlich zu betätigen, und dieses Streben bildet nichts anderes, als das sittliche Interesse. Gelingt es uns also, bei unsern Schülern diesen geistigen Zustand zu schaffen, so haben wir für ihr ferneres sittliches Verhalten ohne Zweifel viel gewonnen.

Herbart und Ziller glauben aber, auch durch das Interesse in den andern Fächern sittlich bilden zu können, und sie stellen deshalb dem Unterricht überhaupt als näheres Ziel, ein vielseitiges unmittelbares Interesse zu erzeugen. Die Wirkung eines solchen Interesse denken sie sich freilich etwas anders, als es nach der Darstellung Messmers scheinen könnte. So naiv sind selbst Herbart und Ziller nicht, dass sie sich einbildeten, ein Interesse für irgend eine Fachwissenschaft könnte jemals zugleich ein sittliches Interesse sein. Aber das glauben sie, dass die Interessen für die verschiedenen Fachwissenschaften in ihrer Gesamtheit die Entstehung eines sittlichen Wollens und Handelns wesentlich zu befördern vermögen. In Reins kurzem Grundriss der Pädagogik, den M. zitiert, ist freilich nichts darüber zu finden. Dagegen gibt Herbart in seiner allgemeinen Pädagogik, z. B. in dem Kapitel Resultat des Unterrichts*) in klassischer Weise Aufschluss darüber und Ziller namentlich in der Grundlegung zur Lehre vom erziehenden Unterricht, so in den Kapiteln: Vielseitigkeit des Interesse als Schutzmittel gegen Begierden, Vielseitigkeit des Interesse als Hilfsmittel für irdische Wirksamkeit, Vielseitigkeit des Interesse als Schutzmittel bei Stürmen des Schicksals etc.**). Da einem grossen Teil unserer Leser diese Schriften nicht bequem zugänglich sein werden, will ich hier selbst angeben, wie sich Herbart, Ziller und ihre Schüler die wichtigsten Beziehungen des vielseitigen Interesse zum sittlichen Wollen denken.

Das vielseitige unmittelbare Interesse ermöglicht einmal die Wahl des passenden Berufs. Arbeitet man nämlich im Unterricht auf ein vielseitiges Interesse hin, so lernt man die Fähigkeiten des jungen Menschen am leichtesten kennen und kann ihn dann den Beruf ergreifen lassen, für den er am besten beanlagt ist. Dadurch wird er in den Stand gesetzt, der Menschheit mehr zu nützen und seine Pflichten als Mensch und als Bürger besser zu erfüllen, als wenn er einen Beruf ergreifen müsste, wofür

* Pädagogische Schriften, herausgegeben von Bartholomäi. I. Band, II. Aufl., S. 87 ff.

** I. Aufl., S. 349 ff.

er sich nicht eignet, so dass er zeitlebens ein Stümper bliebe.

Auch der Wechsel des Berufs wird durch ein vielseitiges unmittelbares Interesse wesentlich erleichtert. Denn wer sich wirklich für die verschiedenen Gebiete menschlicher Tätigkeit interessiert, hat stets ein offenes Auge für das, was auch in andern Berufsarten geschieht, und ist deshalb eher fähig, auch dort eine Stelle zu versehen. Dies ist besonders in solchen Fällen von Wert, wo äussere Umstände es einem unmöglich machen, den erlernten Beruf weiter zu betreiben. Wie leicht gerät da derjenige auf sittliche Abwege, der sich nicht oder wenigstens nicht leicht in die Arbeiten eines andern Berufs hineinfindet.

Nicht minder wichtig ist das vielseitige unmittelbare Interesse für die Aneignung des Masses von Wissen und Können, das für jeden Menschen, möge er nun was immer für einen Beruf ergreifen, nötig ist, wenn er im Leben erfolgreich für das Rechte und Gute eintreten und an dessen Verwirklichung arbeiten will. Es wurde ja schon erwähnt, dass die Sittlichkeit auch der Hilfsmittel im Bereiche des Wissens und Könnens bedarf, und diese eignet sich der am sichersten an, den ein lebendiges Interesse beseelt; denn dieses drängt stets dazu, das Wissen und Können durch freie Selbsttätigkeit zu erweitern und zu vertiefen.

Die Hauptwirkung des vielseitigen unmittelbaren Interesse liegt aber darin, dass es den Geist ausfüllt mit einer Summe wertvoller Gedanken und Bestrebungen, und dass es dadurch das beste Schutzmittel gegen die Herrschaft verwerflicher Begierden bildet. Niemand wird durch seinen Beruf so in Anspruch genommen, dass ihm neben den für die täglichen Mahlzeiten und den Schlaf erforderlichen Zeiten nicht auch noch eigentliche Mussestunden zu freier Verfügung stünden. Für den einen sind sie spärlicher, für den andern reicher bemessen, für manchen bildet das ganze Leben nichts als eine fast ununterbrochene lange Reihe von Mussestunden. Welche Gefahr liegt aber gerade in solcher Musse! Die Tatsache, dass die meisten Verbrechen auf den Sonntag und den Montag fallen, redet in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache. Spiel, Trunk und Ausschweifung, das sind die Dinge, wozu längere Musse nur zu häufig führt. Wie wertvoll erweist sich da ein vielseitiges Interesse! Wer sich wirklich für alle Hauptseiten des menschlichen Wissens und Könnens interessiert, den drängt es stets nach edler Betätigung, und wenn er auch der einfachste Arbeiter ist. Statt sein Geld im Wirtshaus zu vertrinken und zu verspielen, verschafft er sich ein gutes Buch und sucht, sich durch dessen Lektüre zu unterhalten und weiterzubilden. Ein andermal finden wir ihn in einem öffentlichen Vortrag; ein drittes Mal sieht er sich ein Museum oder eine Ausstellung an; dann wieder ergeht er sich in Feld und Wald und freut sich an den herrlichen Blumen, den munteren Vögeln und den farbenprächtigen Schmetterlingen. Er steigt auf einen Berg

und ergötzt sich an dem herrlichen Landschaftsbild, das sich zu seinen Füßen ausbreitet. Kurz, sein Geist und Gemüt sind stets mit wertvollen Dingen beschäftigt; die Gefahr, dass ihn irgend eine Begierde zum Bösen verleite oder gar herrschend werde, wird dadurch wesentlich eingeschränkt. Mit Recht sagt Herbart: „Ausfüllung des Gemüts, das ist noch vor allen nähern Bestimmungen das Allgemeine dessen, was als Resultat aus dem Unterricht hervorgehen soll Nachdem die Bequemlichkeiten erworben, die Schätze angehäuft sind, nachdem die Natur nicht mehr durch Bedürfnisse beschäftigt, muss man der Kraft zu tun geben; man darf sie nicht müssig lassen. Das Leben der müssigen Reichen hat die Beobachter aller Zeiten empört. „Kreuziget das Fleisch! Oder kehrt zurück in die Wälder!“ Solche Sprache wird immer von neuem die Menschheit gegen sich selbst erheben, wenn sie nicht lernt, den Auswüchsen zu wehren, welche aus der Kultur so üppig als hässlich hervorzuschliessen pflegen. In den geistigen Strebungen muss sich die Willkür erschöpfen, dann ist das Unheil vermieden.“*)

Im Gegensatz zu Hrn. M. glauben die Herbart-Zillerianer endlich, auch durch die Form des Unterrichts erziehen zu können. Sie stellen einmal bei Beginn jeder Lektion ein Ziel auf; natürlich sorgen sie dafür, dass diese Ziele durch den sich anschliessenden Unterricht auch erreicht werden. Die Schüler müssen dabei nach Kräften mitarbeiten. Das Selbstdenken und Selbstfinden gelangt durch die Disputationsmethode, die wir in allem Unterricht anwenden, und durch die konsequente Nötigung zu zusammenhängender Darstellung des Aufgefassten zu seinem vollen Rechte. Durch die immer wiederkehrende Erreichung vorgesetzter Ziele auf dem Wege unausgesetzter Selbsttätigkeit müssen die Schüler notwendig zur Einsicht kommen, dass sie etwas können und zu leisten vermögen. Dieses Bewusstsein geistiger Kräfte weckt Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Mut. Darin liegen wieder wichtige Voraussetzungen für die Entstehung jedes Wollens, also auch des sittlichen Wollens.

Auch die Überzeugung von der erzieherischen Bedeutung der Konzentration kann uns einstweilen durch eine noch so entschiedene Behauptung des Gegenteils nicht geraubt werden. Ich stimme zwar Hrn. M. darin vollständig bei, dass sie in erster Linie dazu dienen solle, die geistige Auffassung des Neuen zu erleichtern. Dass sie daneben aber auch für die sittliche Bildung von Wert sei, steht bei mir ebenso fest. Beziehen wir nämlich die meisten Stoffe der andern Unterrichtsfächer direkt oder indirekt auf den Gesinnungsunterricht, so gibt es sich von selbst, dass häufig an die dort aufgetretenen Musterbilder erinnert wird; die Vorstellungen davon gelangen deshalb zu hoher Klarheit und Kraft und sind daher eher imstande, den ganzen Gedankenkreis zu beherrschen und das zukünftige Wollen zu bestimmen. Namentlich wer hauptsächlich durch den Einfluss der Persönlichkeit des

*) Pädagogische Schriften, I. Band, II. Aufl., S. 87 und 88

Erziehers sittlich bilden will, worauf ich weiter unten noch zurückkommen werde, kann sich bei ruhiger Überlegung dieser Einsicht kaum verschliessen; denn er muss sich doch sagen, dass auch die ethische Wirkung grosser Erzieher besonders darauf zurückzuführen ist, dass gewisse Eindrücke auf den Geist des Zöglings recht lebhaft sind und häufig auftreten, Bedingungen, die eben durch einen guten Unterricht, insbesondere durch eine richtig durchgeführte Konzentration ebenfalls geschaffen werden können, wenn auch nicht in gleicher Stärke.



Kunst und Kunstunterricht.

Von W. Buchle.

Die gegenwärtige Zeit kennzeichnet sich durch eine starke Kunstbewegung. Man spricht von der Kunst im Staate, im Haus und in der Schule. Lange Zeit wurde die Kunst als Luxus bezeichnet, zu der Zeit nämlich, als man die Kunst nur darin erblickte, Neubauten mit den kostspieligsten Bildhauer- und Malerarbeiten auszustatten. Da lag die Kunst in den Händen der hohen Geldaristokratie. Sie war Sache der Höhergebildeten. Heute ist es anders. Die Kunst ist zur allgemeinen Losung geworden. Man betrachtet sie als eine Sache des ganzen Volkes. „Jeder Mensch, sei er arm oder reich, hat ein Recht auf Kunst, auf künstlerischen Genuss“, sagt K. Lange in seiner Schrift über das Wesen der künstlerischen Erziehung. Wie der demokratische Standpunkt immer mehr an Boden gewann, wurde auch der Begriff der Kunst weiter. Er begreift heute nicht nur das Schaffen von Kunstwerken, Bildern, Statuen, Denkmälern in sich; wir denken uns unter dem Begriff Kunst auch den Gesang, den freien Vortrag, das Theater, das Zeichnen, das Bauen und Einrichten von Häusern, vom einfachsten bis zum luxuriösesten. Worin besteht denn nun eigentlich der Wert der Kunst? Ihr Zweck besteht darin, die Menschen, die Völker zur Einfachheit und zu einem glücklichen Leben zu führen. Das Haus eines jeden Menschen soll heute künstlerisch so ausgestattet sein, dass ihn dasselbe freut, dass es ihn nach demselben hinzieht, er sich sehnt, darin auszuruhen. Der Gesang und die Zeichenkunst bezwecken dasselbe, und jeder Bürger des heutigen Geschlechtes sollte auch hierin die nötige Bildung erhalten, dass diese Künste ihn ebenfalls zu beglücken im stande sind. Tatsächlich fehlt es auch heute nicht an Bestrebungen, diese Forderung zu verwirklichen. Solches beweisen die reichen Geldspenden, die unsere Bundeskasse an die zahlreichen Handwerker- und Gewerbeschulen als Subventionen verabreicht. Soll aber die Kunst zu diesem Zwecke führen, so ist es nötig, dass in einem Volke künstlerischer Sinn gepflegt werde, und es ist eine Aufgabe der Volksschule, diesen zu wecken und zu fördern. Der Zweck und das Ziel des Unterrichts und hauptsächlich des Kunstunterrichts würde sonach darin bestehen, im Zögling ästhetisches Interesse zu bilden. Um irrthümlichen Ansichten über den Begriff

des Kunstunterrichts vorzubeugen, will ich es versuchen, im Nachstehenden das Wesen und das Verhältnis desselben zu den übrigen Unterrichtszweigen klarzulegen. Führen wir zunächst an, was Prof. Dr. Rein in Jena als Kunstunterricht in den Lehrplan aufnimmt. Er teilt die Fächer des Lehrplanes in historisch-humanistische Fächer und naturwissenschaftliche Fächer ein. Jede Gruppe zerfällt dann wieder in 3 Unterabteilungen: Die historisch-humanistischen Fächer bilden den Gesinnungsunterricht, Kunstunterricht und Sprachunterricht. In die naturwissenschaftliche Abteilung gehören Geographie, Naturgeschichte und Mathematik. Zum Kunstunterricht zählt Rein sodann Gesang, Zeichnen, Modelliren, Handfertigkeit, Turnen und Spielen. Der Kunstunterricht, wie wir ihn uns aber denken, befasst sich mit der Behandlung eigentlicher Kunstwerke, von Bildern, Statuen, Denkmälern, Bauwerken etc. Gewiss haben auch schon viele Lehrer Kunstwerke in der Schule zum Gegenstand des Unterrichts gemacht, somit unbewusst in unserm Sinne Kunstunterricht getrieben. Wer aber über das Wesen des Kunstunterrichts und sein Verhältnis zum übrigen Unterricht nicht im klaren war, konnte sich im letzten Ferienkurse in Jena sehr gut darüber aufklären, woselbst Superintendent Bürkner Vorlesungen über die Kunst in Haus und Schule hielt, und Lehrer Landmann uns das Wesen des Kunstunterrichtes an einigen Beispielen erläuterte. So machte er das Bild: „Jesus unter Zöllnern“ zum Gegenstand einer Unterrichtsstunde. Vorausgesetzt wurde die Kenntnis vom Leben Jesu. Das Bild stellte eine Szene dar, wie Jesus mit Zöllnern redete. Wir sehen auf dem Bilde Jesus in seiner Einfachheit. Um ihn herum stehen mehrere Zöllner mit Frauen und Kindern. Man kann die Wirkung der Worte Jesu von den Gesichtsausdrücken der Umstehenden ablesen. Die einen sind über dieselben sichtlich erfreut, andere sind niedergeschlagen und traurig. Hr. Landmann stellte zunächst das Unterrichtsziel und liess dann die Schüler das Bild stumm betrachten, ohne Bemerkungen einzuflechten. Nach einer stillen, lautlosen Pause musste ein Schüler das Bild beschreiben. Der Schüler hatte die Personen richtig erkannt. Er beschrieb das Bild, so gut es ging. Die übrigen ergänzten das Fehlende. Sie lasen aus den Mienen der dargestellten Personen, dass Jesus mit den Zöllnern über ihre Sünden gesprochen haben musste, und dass seine Worte gewirkt hatten. Die einen zeigten es durch Freude, die andern durch Traurigkeit und dritte durch Verzweiflung. Nachdem alle Einzelheiten durch die Schüler zusammengetragen worden waren, musste alles geordnet und zusammenhängend wiedergegeben werden.

Es ist begreiflich, dass dieser Erfolg auf den Zuhörer mächtig einwirkte. Er musste sich sagen, dass das Bild eine laute Sprache zum Schüler gesprochen, dass derselbe von den Gestalten, die ihm dasselbe vorführte, hingerissen wurde.

Wir ersehen aus dem Vorausgegangenen, dass es sich nicht um Aufnahme eines neuen Faches in den

Unterricht handelt. Bilder und andere Kunstwerke werden in den übrigen Unterricht hereingezogen, je nach Umständen auf der Synthese oder auf der Methode. Sie dienen also als Anschauungsmittel, durch welche das Kind Situationen und Charaktere in der Natur und im Leben beurteilen lernt. Die Behandlung von Kunstwerken lässt sich vorzüglich mit Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, aber auch mit andern Fächern, mit Deutsch und Geometrie verbinden. In der Geographie kann man z. B. bei der Behandlung des Engadins oder des Oberhalbsteins das wunderbare Bild von Segantini, Das Pflügen, in den Unterricht hereinziehen, beim Gott-hard Kollers Gotthardpost. Im Anschluss an Geschichte lassen sich Geschichtsbilder behandeln, wie sie uns Gleyre, Anker, Disteli, Vogel, Vigier und andere Künstler geschaffen. Im Anschluss an die Naturgeschichte sind die Kollerschen Tierbilder zu verwenden.

Es fragt sich nun, was für Anforderungen an ein Kunstwerk gestellt werden müssen, damit es im Unterricht behandelt werden kann. Die wichtigste Forderung ist, dass das Dargestellte nicht über den Anschauungs- und Erfahrungskreis der Schüler hinausgehe, sonst werden die Schüler einer Betrachtung desselben nicht mit Interesse und Spannung folgen. Zweitens muss das Kunstwerk in jeder Beziehung schön sein. Es hat daher in Farbe und Ausstattung der Wirklichkeit zu entsprechen und durch Einfachheit sich auszuzeichnen. Drittens muss das Kunstwerk auch moralisch wirken. Es darf nicht etwa unsittliche oder zweifelhafte Momente enthalten.

Nun ist es aber schwierig, die passenden Bilder anzuschaffen. Gute Bilder sind kostspielig, und es ist nicht jedermanns Sache, sich solche zu erwerben, da vielen einzelnen und armen Gemeinden die nötigen Mittel fehlen. Hier wäre nun für den Bund ein Feld geöffnet, um den mit grossem Mehr angenommenen Artikel 27^{bis} anzuwenden. Er könnte sich sehr wohl Kopien von Kunstwerken anfertigen und in Mappen einordnen lassen, um damit die Schulen auszustatten.

Das ästhetische Moment sollte auch beim Bauen und Einrichten von Schul- und Wohnhäusern nicht ausser acht gelassen werden. Da Kunstwerke und besonders Bilder einen ästhetischen Einfluss auf den Beschauer ausüben, sollten namentlich Wohn- und Schulzimmer mehr und mehr mit edlen Kunstwerken, Landschaftsbildern, Bildern berühmter Persönlichkeiten oder Ereignissen geschmückt werden. Alle geben dem Raum ein freundliches Aussehen, machen ihn zum beliebten Aufenthalt, und besonders bei Schullokalitäten ist es ausserordentlich wichtig, dass sie nicht den Charakter einer Kaserne oder gar eines Gefängnisses annehmen. Schmückt man sie passend aus, so handelt man im Sinne des grossen Pädagogen J. Amos Comenius, der schon vor Jahrhunderten in seiner *Didactica magna* schreibt: „Die Schule soll eine liebliche Stätte sein, von innen und aussen den Augen einen angenehmen Anblick bieten. Drinnen sei ein helles, reinliches, überall mit Gemälden geziertes

Zimmer; mögen das nun Bilder berühmter Männer sein oder Landkarten, oder mögen sie geschichtliche Ereignisse vorführen oder sonst in irgend welcher Zierde dem Schmuck des Raumes dienen.“ Schliesslich möchte ich noch Freunde der Kunst auf einige in dieses Fach einschlagende Werke aufmerksam machen, die es verdienen, gelesen und studiert zu werden. Es sind: K. Lange: *Das Wesen der Kunst*, 2 Bände; vom gleichen Verfasser: *Das Wesen der künstlerischen Erziehung*; Dr. M. Spanier: *Künstlerischer Bilderschmuck für Schulen*, und Paul Schultze-Naumburg: *Häusliche Kunstpflege*.

Anmerkung. Da das hier berührte Thema in Verbindung mit einer Ausstellung (Wandschmuck, Bilderbücher, Zeichnen) im Mittelpunkt des diesjährigen Lehrertages stehen wird, so werden wir auf diesen Gegenstand zurückkommen, und insbesondere auf die reiche Literatur aufmerksam machen. R.



Pestalozzifeier 1903.

Bern. Am 17. Januar versammelte sich die stadt-bernerische Lehrerschaft mit den Mitgliedern der Schulbehörden zum 8. mal zur Begehung der Pestalozzifeier. Gegen 200 Personen waren anwesend, um den angekündeten Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Tobler „der revolutionäre Schweizerklub in Paris 1790“ anzuhören. Der Präsident der Feier, Hr. Turnlehrer Widmer, eröffnete indes, indem er Erklärung abgab, dass der Vortrag wegen Krankheit des Hrn. Prof. Tobler nicht gehalten werden könne. Als Ersatzmann trat Hr. Dr. Otto von Greyerz, Sprachlehrer am städtischen Gymnasium in die Lücke mit einer Plauderei über „*elementare Kunsterziehung*“. Der Vortragende wies nach, dass in jedem Menschen eine Anlage zur Kunst und zum Genuss vorhanden sei und stellte an die Erzieher die Forderung, für die Weckung und Ausbildung dieser Anlage besorgt zu sein. Die Kunst spielt täglich in das Leben jedes einzelnen Menschen hinüber, indem das Wohlgefällige instinktiv auf seine Sinne wirkt. Schon die niedrigern Sinne, Geschmack und Geruch vermitteln mancherlei Kunstgenüsse, ebenso der Tastsinn. Viel höher steht der Gesichtssinn, weil keine direkte Berührung mit dem Gegenstand stattfindet. Glänzende, neue Gegenstände mit grellen Farben bilden kostbare Schätze für naive Gemüter. Der Sinn für Linienharmonie wohnt in jedem Menschen. Alles Schiefe beleidigt das Auge („schiefe“ spielt sogar ins Moralgebiet hinüber), während mit „schön“ alles Dauerhafte, Zweckmässige, Passende bezeichnet wird, gleichviel ob es dem Auge etwas bietet oder nicht. So kann eine gerade, festgepflasterte Strasse, eine komplizierte, neuerfundene Maschine, oder eine algebraische Formel „schön“ genannt werden. In ebenso hohem oder noch höherem Masse vermittelt das Ohr Kunstgenüsse aller Art. Vom naiven kindlichen Gemüt, dem eine derbe Schallmasse am meisten imponiert, bis zu den empfindlich besaiteten Organen eines Musikers besteht eine reichverzweigte Stufenleiter. Auch die Sprache ist Musik, besonders die *gesprochene* Sprache und ist nicht nur der Ausdruck der Begriffe, sondern das Gewand der Seele, der Ausdruck der inneren seelischen Bewegungen, der Gefühle.

Mit diesen Ausführungen verband der Vortragende einige Winke, wie in den Schülern der Sinn für eine edle, schöne Sprache geweckt werden könne. Das kann vor allem aus geschehen durch Darbietung guter Musterstücke, die aber nicht nur dem Lesebuch entnommen sein sollen. In jeder Deutschstunde sollte ein gutes Gedicht, das den Schülern neu ist, vorgelesen und nachgesprochen werden. Dieses Nachsprechen geschieht am besten zuerst im Chor. Wenn man einzelne sprechen lässt, so zeigt es sich immer, dass sie sich geniren oder in ein unnötiges Pathos verfallen, was durch das Chorlesen vermieden wird. Gewissmassen als Illustration seines Vortrages bot hierauf Hr. v. Greyerz eine ganze Anzahl von Rezitationen, in denen er zeigte, wie mit einfachen Mitteln

grosse Wirkungen erzielt werden können. Es kamen zum Vortrag: Barbarossa von Uhland; Belsazar von Heine; Ballade von Lilienkron; Oktoberlied von Th. Storm; Fingerhütchen von C. F. Meyer; Zweimeilentrab von Lilienkron; Schlafwandel von Gottfr. Keller; Wer weiss wo? von Lilienkron; Erzählung von Bulke; Der Daxelhofen von C. F. Meyer; Die Musik kommt von Lilienkron. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden, und wenn er hier oder dort hätte hören können, was man für Gedanken austauschte, so hätte ihm das noch lieber sein müssen, als der laute konventionelle Beifall. „Wie schade, dass die Zeit schon um ist“. „Ich hätte noch lange zugehört“. „Zu dem Lehrer möchte ich auch in die Schule gehen“. So klang es von Ohr zu Ohr.

Der zweite Teil der Feier brachte ein hübsches Programm, aus dem wir nur die künstlerisch vorgetragenen Quartette aus dem Brahms'schen Zyklus „Liebeslieder“ erwähnen wollen.

Die Pestalozzifeier hat ihre alte Anziehungskraft bewahrt; wenn das Programm noch kürzer gehalten wird, so wird der Besuch noch besser werden.



Aus dem Jahresbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau pro 1901.

5 Der Bericht über das Unterrichtswesen im Kanton Aargau erwähnt eingangs, dass die Direktion desselben mit April 1901 an Hrn. Regierungsrat Dr. Muri überging. Von den Kreisschreibern der Erziehungsdirektion erwähnen wir das Zirkular Nr. 70 an die Bezirksschulräte, worin diese ersucht werden, diejenigen Lehrer namhaft zu machen, die neben ihrer Schulführung gepachtete oder eigene Wirtschaften selbst betreiben oder durch Angehörige betreiben lassen. Ein Kreisschreiben Nr. 261 stellt die Bedingungen fest, unter welchen Schüler gewerblicher Fortbildungsschulen und solche der Schulen kaufmännischer Vereine vom ordentlichen Bürgerschulunterricht dispensiert werden dürfen. Ebenso ist den Schulpflegern und Lehrern an den Gemeindeschulen die Mitteilung von der Einführung neuer Zeugnisformulare gemacht worden.

Im Berichtsjahr wurden vorberaten und definitiv erlassen: *Lehrplan* für die Bürgerschule, *Reglement* und *Lehrplan* für das Lehrerseminar Wettingen und *Lehrplan* für die Bezirksschulen (Knaben und Mädchen) unseres Kantons. Die Neubestellung der Aufsichtskommission der verschiedenen Anstalten fielen meistens im Sinne der Wiederbestätigung der bisherigen Inhaber aus.

Dem Ansuchen des Vorstandes der kantonalen *Lehrerkonferenz*, dahingehend, es möchten die Schulgutsverwalter sich über die Auszahlung der Quartalbesoldungen an die Lehrer durch bezügliche Quittungen beim Bezirksamte ausweisen, konnte aus gesetzlichen Gründen keine Folge gegeben werden. Dagegen will man bei der neuen Schulgesetzgebung diese Frage in Berücksichtigung ziehen. Einer weiteren Anregung des Vorstandes der Kantonalen Konferenz, noch vor dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes den Schuleintritt und den Austritt in Einklang mit dem Kalenderjahr zu bringen, konnte nicht entsprochen werden.

In bezug auf die *Lehrmittel* erwähnt der Bericht, dass bezüglich des *Gesanglehrmittels* eine Kommission bestellt wurde, um Revisionsvorschläge für ein neu zu erstellendes, resp. Anlehnung an ein schweizerisches Lehrmittel entgegenzunehmen. — Die Vorarbeiten sind aber noch zu keinem definitiven Abschluss gediehen. Behufs Förderung des *Zeichnungsunterrichtes* wurde eine Fachkommission mit der Ausarbeitung einer sog. „Wegleitung“ für die Hand des Lehrers betraut. Wie der S. L. Z. bereits früher mitgeteilt worden, ist diese Wegleitung fertigerstellt und wird demnächst im Drucke erscheinen. — An Stelle der bisherigen Aargauer *Schülerhandkarte* von Gerster eine neue, den neuesten kartographischen Fortschritten entsprechende Schülerkarte zur Ausgabe gelangen. Pro 1901 wurden an 500 Gemeinde- und 71 Bezirkslehrer zusammen 137,525 Fr. Alterszulagen ausgerichtet, während 98 zurückgetretene Lehrer 28,014 Fr. an Rücktrittsgehalt bezogen.

In den aargauischen *Lehrkörper* wurden die 12 Abiturienten des Seminars Wettingen und die 16 Abiturienten des

Lehrerinnenseminars in Aarau, welche alle die Patentprüfung mit Erfolg bestanden, neu aufgenommen. — Zwei ausserkantonale Bewerber wurden das aarg. Primarlehrerpatent auf Grund von § 77, Absatz 2 des Schulgesetzes ohne Prüfung erteilt. Für die Bezirksschulstufe wurden an 9 Haupt- und an 2 Hilfslehrer Patente verabfolgt.

Die 11 *Bezirksschulräte* wandelten in 59 Sitzungen 568 Geschäfte ab, und die 23 Gemeindeschulinspektoren machten den 602 Gemeindeschulen im ganzen 2775 Schulbesuche. In besondern Kreisschreiben wurden die Inspektoren aufgefordert, besonderes Augenmerk auf die Reinlichkeit in den Schulräumen und auf richtiger Aufstellung der Subsellien zu halten.

Der zweite Abschnitt „B“ handelt von den *Schulanstalten*. Durch Errichtung von sechs neuen Schulen in Aarau, Windisch, Menziken, Muri, Mumpf und Lengnau ist die Gesamtzahl der Schulen auf 602 angewachsen, worunter sich noch 116 Gesamtschulen befinden, so dass bei annähernd der gleichen Schülerzahl heute den Aargau 95 Schulen mehr zählt als vor 36 Jahren d. h. im Jahre 1865; erfreulicher Fortschritt. Immerhin gab es im Berichtsjahr noch 22 überfüllte Schulen, wovon zwei seit mehr als vier Jahren nacheinander 80 und mehr Schüler zählten. In 54 Schulkreisen besteht zur Zeit vollständige, in 136 teilweise *Unentgeltlichkeit* der Lehrmittel und Schreibmaterialien, während in den andern 38 Schulkreisen hiefür noch die Schüler aufkommen müssen.

Nach den Inspektoratskreisen wird der Stand von 201 Schulen als ein sehr guter, derjenige von 365 als ein guter bezeichnet. 41 Schulen erhalten das Prädikat genügend und 3 mittelmässig, während eine Schule als ungenügend in ihren Leistungen erklärt wird. Der pflichtgetreuen Amtstätigkeit der Lehrer wird alle Anerkennung gezollt. Eine Lehrkraft wurde im Berichtsjahr weggewählt, während zwei Lehrer und eine Arbeitslehrerin das 50jährige Dienstjubiläum feiern konnten.

Neue Schulhäuser wurden erstellt und bezogen in Kaiser-augst, Eisi und Möriken.

Die 602 Gemeindeschulen wurden von 30,374 Schülern besucht. Leider finden wir immer noch eine grosse Zahl von Kindern, die altershalber vor Absolvierung aller acht Schulklassen aus der Schule entlassen werden müssen. Nicht weniger als 1335 Schüler traten aus, ohne dass sie sämtliche acht Klassen durchgemacht haben. — Das neue Schulgesetz sollte auch diesem Übelstande einigermassen entgegenzutreten suchen.

Die Zahl der *Fortbildungsschulen* ist im Berichtsjahr auf 37 mit 1493 Schülern gestiegen. Die Besoldung der Fortbildungslehrer schwankt zwischen 2000—3500 Fr., — die Zahl der Schüler zwischen 23 und 61. Hinsichtlich des *Turnens* zeigt uns der tabellarische Bericht, dass noch 27 Gemeinden ungenügende Turnplätze aufweisen; dagegen finden sich noch 231 Gemeinden, die gar keine Turnlokalitäten besitzen; in diesen Gemeinden ist natürlicherweise der Turnunterricht im Winter sehr reduziert.

In den 299 *Arbeitsschulen* mit 654 Abteilungen wurden im ganzen 12,044 Schülerinnen unterrichtet. Die *Bürger-schulen* haben sich bei uns nun vollständig eingelebt, und man hört selten irgendwelche Klagen über Disziplin etc. — Trotz der strikten Vorschrift des Gesetzes, dass der Unterricht nicht nach 7 Uhr abends erteilt werden dürfe, hat doch eine Schulpflege unter Anzeige an die Erziehungsdirektion den bezüglichen Unterricht auf 6 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ verlegt. Es wurde aber diese Verlegung nicht gutgeheissen und die betreffende Schulpflege angewiesen, dem Gesetze nachzuleben. Daraufhin wurde im Grossen Rate eine Motion eingebracht, welche die entsprechende Bestimmung im Bürgerschulgesetz wieder aufheben möchte. — Wie wir die Stimmung im Grossen Rate kennen, wird aber dieser Anzug keinen Erfolg haben.

Kaufmännische Fortbildungsschulen bestehen zurzeit in Aarau, Baden, Lenzburg, Reinfelden, Wohlen, Zofingen, welchen ein Staatsbeitrag von 1050 Fr. verabreicht wurde.

Die *Rettungs- und Erziehungsanstalten* für verwahrloste Kinder, Taubstumme und Schwachsinnige etc. haben im Berichtsjahre wieder segensreiche Wirksamkeit entfaltet. Die im Aargau sprichwörtlich gewordene Wohltätigkeit ist nirgends besser angewendet als in einer Gabe an eine dieser 14 Anstalten, die wir diesmal nicht namentlich aufführen wollen.

An den 30 *Bezirksschulen* wirken 89 Haupt- und 148 sog. Hilfslehrer. Die letztern erteilen Unterricht in Gesang, Instrumentalmusik, Zeichnen, Schreiben, Turnen und Religion; auch die Kadetteninstruktoren werden zu den Hilfslehrern an *Bezirksschulen* gerechnet; deswegen ist eben die Zahl derselben eine verhältnismässig grosse. Diese 30 Anstalten wurden besucht von 1588 Knaben und 928 Mädchen, d. i. 2513 Schüler (I. Kl.: 35,22, II. Kl.: 31,04, III. Kl.: 22,68 und IV. Kl.: 11,06 %). Von den 8 Schulinspektoren wird im Durchschnitt der Stand der *Bezirksschulen* als ein guter bezeichnet. Die Gesamtleistung des Staates an die *Bezirksschulen* betrug pro 1901 Fr. 150,605.67. (Schl. f.)



† H. K. Bräm,

geb. den 20. Nov. 1836, gestorben den 25. Dez. 1902.

Im lieblichen Regensdorfertale, in Dällikon, verlebte K. Bräm seine Jugendzeit. Nur ungern willigten die Eltern ein in den Wunsch des Knaben, die *Sekundarschule* zu besuchen, denn sie hätten ihn, als ihren ältesten Sohn, gar zu gut in der Landwirtschaft brauchen können. Die *Sekundarschule* weckte in ihm den weitem Wunsch, Lehrer zu werden, und so trat er im Frühjahr 1852 in das Seminar in Küssnacht ein, das unter Zollingers Leitung stand. Die Seminarzeit dauerte damals nur drei Jahre. Wie manchmal bedauerte er, dass zu jener Zeit im Seminar kein Unterricht im Klavierspiel erteilt wurde; aber die damalige Regierung hatte noch kein Geld dazu, Klaviere für das Seminar anzukaufen.

Als Vikar (des Hrn. Brüngger) in Nänikon hatte B. an einer Sechsklassenschule mit 85 Kindern, einer dreiklassigen Ergänzungsschule mit 45 Schülern und einer sehr starken Singschule Gelegenheit, sich in den praktischen Schuldienst hineinzuarbeiten, wobei ihm Hr. Brüngger, ein erfahrener, tüchtiger Lehrer, mit Rat und Tat beistand. Seine Besoldung betrug alles in allem 7 Franken per Woche; aber diese ärmliche Bezahlung konnte seinem Eifer und seiner Freudigkeit bei der Ausübung seines Amtes keinen Abbruch tun. Nachdem er ein Jahr in Nänikon geblieben, übernahm er auf Wunsch der Gemeindegemeinschaft Uster die Schule in Nossikon, wo er bald definitiv gewählt wurde und fünf Jahre blieb. Hier hatte er das Glück, mit Sekundarlehrer Sieber, dem nachherigen Erziehungsdirektor, und Heinrich Grunholzer befreundet zu werden, welche begeisterte Schulmänner einen starken Einfluss auf den jungen Lehrer ausübten. Als Freund des Schulturnens führte er trotz mannigfacher Anfeindung von Seite einzelner Schulgenossen und Lehrer, dieses Fach in seiner Schule ein. Er besuchte auch den ersten Turnkurs unter Niggelers Leitung in Zürich.

1860 wurde K. B. nach Talwil berufen und 1861 begann er auf seinen Wunsch den Unterricht an der ersten und zweiten Klasse mit einer sehr zahlreichen Schülerzahl. Zu der zeitweise übergrossen Elementarschule kamen noch eine Klasse Ergänzungsschüler und eine Singschule mit 150 Schülern; aber mit der gesteigerten Arbeit stieg auch seine Schaffenslust.

Die Einführung der Wettsteinschen Lehrmittel, Tabellen und physikalische Apparate veranlasste ihn, die von Erziehungsdirektor Sieber angeordneten Kurse an der Hochschule zu besuchen und später war er einer der Teilnehmer an den Zeichnungskursen für Volksschullehrer am Technikum in Winterthur. 1883 beschickte er die Landesausstellung in Zürich u. später die Ausstellung in Paris mit Schülerzeichnungen.

Schon in Nossikon leitete B. einen Männerchor (Ober- Uster). In Talwil erwartete man von ihm, dass er sich die Förderung des Gesangswesens angelegen sein lasse. Er besuchte einen Gesangkurs in Zürich (Heim und Baumgartner), und nahm Unterricht an der Musikschule unter Attenhofer. Die Sangeslust verliess ihn in keiner Lage des Lebens, und noch unmittelbar vor seinem Hinschied durch einen Herzschlag legte er sich in das geöffnete Fenster, um die Harmonie des Weihnachtsgeläutes zu geniessen.

Bis 1891 war er rastlos als Dirigent tätig; 15 Jahre lang leitete er zwei, eine Zeit lang sogar drei Vereine. Er war mit Hrn. Schwarzenbach ein Gründer des Sängerbundes (1866) Talwil und 6 Jahre dessen Dirigent.

Mit seinem Freunde Egg unternahm B. in den Ferien manche Fusstour, besonders in das Gebirge. Oft und gerne erzählte er von seinen Erlebnissen auf diesen Wanderungen. Er war 32 Jahre lang Mitglied der Sektion Uto des S. A. C. Als grosser Freund der Natur weilte er gerne in den schattigen Hallen der nahen Forste, jede Gelegenheit benutzend, irgend einen interessanten Naturgegenstand heimzubringen und ihn seinen Schülern erklärend vorzuweisen.

Seinem lieben Talwil, das für ihn eine zweite Heimat geworden war, suchte er neben der Schule und den Vereinen mit besten Kräften zu nützen. Zehn Jahre lang gehörte er der *Sekundarschulpflege* an, vier Jahre war er Mitglied der Kirchenpflege, in beiden Behörden besorgte er das Aktuariat. Über 15 Jahre wirkte er als Mitglied des Rettungskorps und lange Jahre besorgte er die Bibliothek und den Lesezirkel der ältern Leseegesellschaft. Für seine Familie war er ein vorbildlich besorgter und liebevoller Gatte und Vater. So war er denn jederzeit bestrebt seine Tätigkeit in den Dienst der Gemeinde zu stellen. „Diene jeder mit der Gabe, die er empfangen hat“, war sein Wahlspruch, und diesem ist er immer freudig, auch seinen Freunden und Kollegen gegenüber, nachgekommen.

-9-



Das Schulhaus Geiselweid in Winterthur.

Dieser stolze Schulpalast wurde statt eines zuerst projektierten Quartierschulhauses für das östliche Stadtgebiet als Zentralschulhaus konstruiert, und deshalb möglichst nahe an den Stadtkern, an die Platanenstrasse, gestellt. Der Platz, 3420 m² à 27 1/2 Fr. kostete 94050 Fr.; ferner bewilligte die Gemeinde zum Ankauf eines Turnplatzes, etwas östlich hievon 31635 Fr. Schulhaus und Turnhalle kosteten 558402 Fr. inklusive Baugrund.

Das in Kalkstein-Bruchsteinmauerwerk ausgeführte, in seinem Äussern schlossähnliche Schulhaus enthält im Keller drei Handfertigkeitsräume (so hell wie Schulzimmer), Schulküche, Baderaum mit zwei Ankleidezimmern, Heiz- und Kohlenräume; im Parterre eine nach zwei Seiten offen stehende Vorhalle, vier Schulzimmer, ein Lehrerzimmer, ein Abwartszimmer, geräumige und gut beleuchtete Aborte; im I. und II. Stock je fünf Schulzimmer von 63 bis 80 m² Grundfläche; im III. Stock drei Schulzimmer (Arbeitsschulzimmer), einen Singsaal mit gewölbter, stark profilierter Holzdecke, Waschküche, Abwartswohnung; total 48 Räumlichkeiten, wovon 19 Schulzimmer. Die Höhe der letztern beträgt 3,8 m. Die grossen Fensterflächen gewähren ausreichende Beleuchtung (Verhältnis der reinen Fensterfläche zur Bodenfläche in den Klassenzimmern 0,33 zu 1). Die Mehrzahl der Klassenzimmer liegt gegen Osten. Die breiten Gänge sind mit Asphalt belegt, welcher Belag sich bis jetzt als gut bewiesen hat, namentlich für die Reinigung. Auch das Treppenhaus ist sehr gut beleuchtet. Es hat, dem Charakter des Landes entsprechend, eine bescheidene, aber wirkungsvolle Ausschmückung durch Rundbogen, schmiedeiserne Geländer und Wappenscheiben erhalten.

Die Turnhalle zeichnet sich, wie das Schulhaus, durch flotte Tagesbeleuchtung aus. Die Geräte sind leicht verschiebbar. Der Turnplatz ist von mächtigen Laubbäumen, Resten des sog. Adlertgartens, beschattet (siehe Abbildung) und darf in dieser Beziehung als ein Ideal bezeichnet werden.



SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am 22. Jan. brachte eine Gruppe Studirender des *Polytechnikums* Hrn. Prof. Weiss (dem Nachfolger von Dr. Pernet) eine Katzenmusik. Die Ursache dazu waren die Bemerkungen, die der Herr Professor wegen Nichtablieferung der Übungshefte oder wegen deren Führung gemacht hatte. Möglich ist, dass die gebrauchten Worte sich gegenüber jüngern Schülern eher anwenden liessen; item die Katzenmusik war da, und die Öffentlichkeit verträgt sich mit dieser Art der Äusserung des studentischen Unwillens. Dass aber der Wiederholung der Katzenmusik an demselben Abend

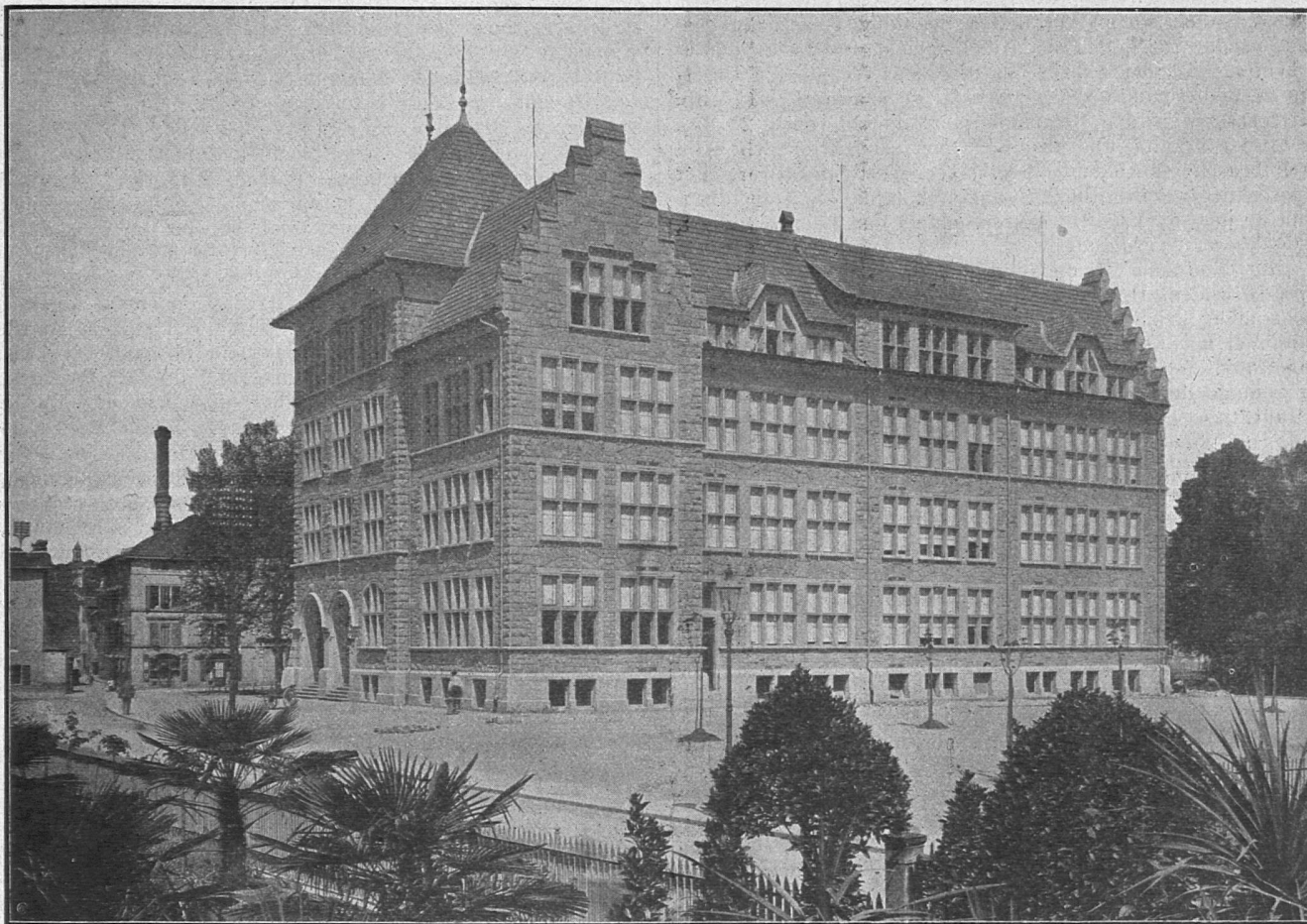
(der Hr. Professor war erstlich nicht zu Hause), ein Zug durch die Stadt mit Störungen im Theater und Corsotheater, sowie Schädigungen von Privateigentum folgte, hat in der Bevölkerung und der Presse scharfe Verurteilung gefunden. Der Vorstand des Vereins der Studirenden des Polytechnikums lehnt die Verantwortlichkeit für die nur von einer Gruppe der Studirenden veranstalteten Szenen ab, indem er die Ausschreitungen bedauert. Behörden und Richter werden den Schuldigen — ein Korresp. des Bund spricht von halbasiatischen — gegenüber ihre Pflicht tun.

Wie in Bern beklagen sich die Studirenden der Universität *Lausanne* über Mangel an Platz infolge des starken Zudränges der Fremden, besonders der russischen Studenten und Studentinnen. Gegenüber einer Bemerkung des „Vaterl.“ über ungenügende Vorbildung der russischen Studentinnen nimmt Prof. *Herzen* diese in der „Gaz. de Laus.“ in Schutz. Er fügt indes hinzu: le mal c'est que nos universités manquent

caisses cantonales auront moins de dépenses à payer...“. Noch eines fasst M. Emery ins Auge. Ein Abkommen zwischen den Universitäten Genf und Lausanne, so dass jene die naturwissenschaftlichen, diese die literarischen und Rechtsstudien insbesondere pflegen würde. Dort wären die Laboratorien, hier die Bibliotheken auszubauen. Einzelne Professoren könnten an beiden Orten lesen. Genfer und Waadtländer, glaubt M. E., werden durch ein solches Kompromis nur gewinnen.

— An der Universität *Basel* tritt Hr. Dr. Osann, einem Rufe als Professor der Mineralogie nach Freiburg i. B. folgend, zurück.

Appenzell I.-Rh. Unsere Lehrer-Alterskasse marschirt. Die am 22. dies vorgelegte Jahresrechnung erzeigt an Einnahmen Fr. 1616.15, an Ausgaben Fr. 496.85; weist somit einen Aktivsaldo von Fr. 1119.30 auf. Die von unserm um unsere Kasse verdienten Hrn. Kassier Wild vorgenommene Rekapitulation von 1887 (Gründung) bis 31. Dez. 1902 ergibt



Schulhaus Geiselweid in Winterthur. (Südostansicht.)

de place et de matériel; c'est là, assurément, une chose très grave pour les étudiants suisses et il faut, bon gré mal gré, songer à restreindre le nombre croissant des étudiants étrangers des deux sexes; mais ce n'est pas une raison de les dénigrer et de les calomnier. (Die Studentinnen brachten Dr. Herzen hierfür eine Ovation.)

Anknüpfend an die Diskussion über das Budget der Universität *Lausanne* im Grossen Rat der Waadt macht Mr. *Louis Emery* auf das Missverhältnis der vier Universitäten der welschen Schweiz und der Bevölkerungszahl, sowie der vorhandenen Mittel aufmerksam (Gaz. de Laus. Nr. 18). Er behauptet, dass die Anforderungen an die Studirenden geringer geworden seien und sieht darum in der Vermehrung der Universitätsstudirenden keinen Vorteil. „Rendons les examens plus difficiles; que les diplômes qui en sont le but et la récompense soient une sérieuse attestation de capacités pour ceux qui les obtiennent: nos universités y perdront quelques centaines d'étudiants, mais les études y gagneront et les

folgendes Bild: **Einnahmen:** An Lehrerbeiträgen Fr. 6,357.95, Staatsbeitrag Fr. 4800.—, Beiträge der Schulgemeinden Fr. 915.—, freie Beiträge Fr. 873.90, Testate Fr. 1491.—, Zinsen Fr. 4653.25, Statuten Fr. 34.—, Eintragtaxen Fr. 140.—, Bezug i. d. Kasse Fr. 25.—, Konzernertrag 1897 Fr. 128.50, total Fr. 19,413.60. **Ausgaben:** an Unterstützungen Fr. 3715. Rückvergütungen Fr. 645.—, Druckkosten Fr. 57.70, Verschiedenes Fr. 116.50. Passivsaldo der Rechnung 1901/02 Fr. 24.15, total 4558.35. **Bilanz:** an Einnahmen Fr. 19,413.60, an Ausgaben Fr. 4558.35. **Vermögensbestand** auf 31. Dez. 1902: Fr. 14,855.25.

Die 14 Mitglieder (von 20 männl. Lehrkräften unseres Halbkantons) des S. L. V. bezeichneten einstimmig Hrn. *A. Stäheli* in Appenzell (Steinegg) auf eine weitere Amtsdauer als ihren Delegierten.

Bern. *Biel. h.* Das Gemeindebudget pro 1903 weist an Beiträgen für das Schulwesen auf: Technikum 57,500 Fr.; Gymnasium 42,430 Fr.; Kadettenkorps 1000 Fr.; Mädchensekun-

darschule 36,920 Fr.; gewerbliche Fortbildungsschule 2000 Fr.; Primarschulwesen 200,290 Fr.; Summa 340,140 Fr. oder rund 9000 Fr. mehr als im letzten Jahre.

— *Langental.* (Korr.) Die stark besuchte Budgetgemeinde erhöhte einstimmig die Besoldungen der zehn Sekundarlehrer von 3000 Fr. auf 3200, beschloss Errichtung einer neuen obern Mittelklasse auf nächstes Frühjahr, Einführung des Französischunterrichtes für fleissige Schüler der vier obersten Klassen, gewährte Kredite für Renovation des alten Primarschulhauses (Fr. 3000) und der Turnhalle (5500 Fr.) und sprach dem Turnverein einen jährlichen Beitrag von 200 Fr. zu.

St. Gallen. © Die Spezialkommission des Erziehungsrates für die *Bildung Schwachsinniger* beklagt sich, dass die Berichte über die erteilten Nachhülfeleistungen an Deutlichkeit und Vollständigkeit zu wünschen übrig lassen. Eindringlich macht sie darauf aufmerksam, dass zu solchen Nachhülfeleistungen keine normal beanlagten, bloss in ihren Erfolgen (vielleicht auch wegen verkürzten Schuldienst) zurückgebliebenen Kinder zuzulassen seien und ersucht anderseits, darauf zu achten, dass der Lehrer für diesen anstrengenden Unterricht seine besondere Entschädigung, d. h. ausser den 75 Rp. vom Staate, von der Gemeinde im Minimum noch 25 Rp. pro Stunde erhalte, und dass der Gemeindebeitrag nicht etwa durch besonderes Abkommen in seinem sonstigen Lehrergehalt eingerechnet werde. Die Aufmerksamkeit, die die Erziehungsbehörde der finanziellen Besserstellung der Lehrer widmet, ist dankbarer Würdigung wert.

Die kantonale Kommission zum Schutze der *nützlichen Vögel* (Präsident Hr. Polizeidirektor Zuppinger in St. Gallen) macht allen Primar- und Sekundarschulen des Kantons eine Wandtafel mit Abbildungen nützlicher Vögel zum Geschenke (Vogelwandtafeln, auf Veranlassung des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt gemalt von Prof. Göring in Leipzig, in Buntdruck herausgegeben von der Firma Gustav Leutsch in Gera). Wandtafel No. 1 wird an 488 Primar- und Sekundarschulen abgegeben, an 40 Sekundarschulen zudem noch Wandtafel No. 2. Jeder Tafel ist eine Erläuterung beigegeben, die eine genaue Beschreibung der einzelnen Vögel, sowie Angaben über ihre Verbreitung und Lebensweise enthält. Die Lehrerschaft ist von der freundlichen Gabe angenehm überrascht und wird die Bestrebungen des Vereins unterstützen.

— *Stadt.* Auf Ende des Schuljahres treten aus Alters- und Gesundheitsrücksichten von ihren Lehrstellen zurück: Die HH. R. Otto Ruess, geb. 1842, seit 1869 Lehrer an der Mädchenrealschule, Heinrich Schweizer, geb. 1832, seit 1859 Lehrer an der Mädchenoberschule, J. A. Anderes, geb. 1837, seit 1865 Lehrer an der Knabenoberschule. Der Schulrat hat ihnen die nachgesuchte Entlassung unter wärmster Verdankung der rastlos pflichtgetreuen und erfolgreichen Lehr-tätigkeit erteilt.

Zürich. Der Kanton zählt 187 Fortbildungsschulen, von denen 33 (die gewerblichen) der Direktion der Volkswirtschaft und 154 der Erziehungsdirektion unterstellt sind. 71 derselben werden nur von Knaben und 91 von Mädchen besucht. Bloss Winter Schulen sind 137 und fast einem Drittel fehlt der gesicherte Bestand. Nach den Bezirken beträgt die Zahl der Fortbildungsschulen: Winterthur 44, Bülach 25, Andelfingen 21, Hinwil 16, Pfäffikon 18, Uster, Horgen, Dielsdorf je 8, Affoltern 7, Meilen 5 und Zürich 2. Die allgemeinen Knabenfortbildungsschulen zählten im Sommer 192, im Winter 1018 Schüler; die hauswirtschaftlichen Schulen für Mädchen hatten im Sommer 848, im Winter 3004 Schülerinnen; die (33) Gewerbeschulen besuchten im Sommer 2766, im Winter 3157 Knaben, im Sommer 1218, im Winter 1128 Mädchen. 72 Fortbildungsschulen für Knaben, 81 für Mädchen erhielten Beiträge des Kantons; 26 hauswirtschaftliche Schüler wurden auch vom Bund unterstützt. Der Ausbau der Fortbildungsschule bis zur allgemeinen Durchführung derselben wird eine Hauptaufgabe von Gemeinden und Staatsbehörden der nächsten Zukunft sein.

— *Zürich.* Das Kreisschreiben des Erziehungsrates über die Ergebnisse der *Rekrutenprüfungen* wird in der Presse lebhaft besprochen. „Z. P.“ und „Landb.“ widmen der Frage in besondern Artikeln ihre Aufmerksamkeit. Gegenüber einer

Wiederaufnahme der ausserordentlichen Inspektion der Schulen, wie sie im Erziehungsrat zur Sprache kam, sieht ein Korr. des „Landb.“, der diese Inspektion weder als notwendig noch als zweckgemäss erachtet, das Mittel zur Besserung darin, dass die grosse Lücke zwischen der obligatorischen Schulzeit (14. Jahr) und dem Eintritt ins bürgerliche Leben für die Weiterbildung der Jugend benutzt werde. Als ersten Schritt hiezu betont er die Weckung des Ehrgefühls und des Verständnisses für die Bedeutung, welche der Eintritt in die Rechte des aktiven Bürgers für den jungen Mann hat; also mehr Ernst, mehr Interesse für die Rekrutenprüfungen seitens der Jungmannschaft, der Lehrer und der Behörden. Der Korr. ist damit auf richtiger Fährte. Wie seine Anregungen weiter auszuführen sind, sagt er vielleicht ein andermal. Möglich, dass er auch jenen Fall kennt, da die Rekruten einer Gemeinde wiederholt ziemlich schlimmer dastanden, als die ihrer Nachbarschaft. Auf eine Einladung hin überzeugte sich das Gemeindeoberhaupt von dieser Tatsache; es versprach, es muss besser werden, und es wurde besser. Das vermochte ein einzelner. Vermögen Behörden nicht mehr?

— Im Grossen Stadtrat zu Zürich wurde am 27. Jan. der Bericht der Zentralschulpflege besprochen. Am meisten zu reden gab die Anwendung einer einheitlichen Kopfbedeckung für die Kadetten, da die Kommission eine weitere Uniformierung der jungen Leute befürchtete. Die entgegengesetzten Anschauungen über den militärischen Vorunterricht kamen dabei zum Ausdruck. Damit und ob der an den Haaren herbeigerissenen Diskussion über die Unterbringung der (von Ilg) geschenkten Leuen rückte der Zweck der Beratung etwas abseits, und auf Dinge, wie z. B. dass in einem Kreise 16 Schulabteilungen während eines Jahres von keinem Mitglied der Schulpflege besucht worden, kam niemand zu reden. Mit Recht wies Hr. Niedermann die s. Z. von der Schulkanzlei ausgegebenen Unrichtigkeiten über die Zahl der Zurückversetzungen (30 % statt 1—5 %) zurück, und diesmal gab der Schulvorstand die irrige Berechnung (bis 15 %) zu. Ein von drei Vereinen (Gewerbeverband, Gewerbeschulverein, Lehrlingspatronat) vorgelegter, im wesentlichen von 1897 (Dr. Pernet †) stammender, auf schwachen Berechnungen fussender Vorschlag auf Errichtung einer Lehrwerkstätte für Gross-, Klein- und Elektromechanik wurde zurückgezogen.

Frankreich. Une proposition de loi tendant à modifier la loi de 1889 et la loi de 1893 relatives aux *traitements des instituteurs et institutrices*, die 54 Abgeordnete der Kammer vorlegen, hat zum Zweck, die Rekrutierung des Lehrerstandes zu fördern. Der Entwurf bestimmt in

Art. 1. Provisorische Lehrer und Lehrerinnen (stagiaires) erhalten ein Jahrgehalt von 1000 Fr.

2. Provisorische Lehrer und Lehrerinnen werden am 1. Jan. nach erlangtem Fähigkeitsausweis oder nach vierjährigem Schuldienst definitiv (titularisés).

3. Die Besoldung der instituteurs titulaires beträgt in Klasse 5: 1200 Fr.; Kl. 4: 1400 Fr.; Kl. 3: 1600 Fr.; Kl. 2: 1800 Fr.; Kl. 1: 2000 Fr.

4/5. Die Einteilung in diese fünf Klassen erfolgt nach je fünf Dienstjahren.

6. Provisorische Lehrer erhalten die Hälfte der Wohnungsentschädigung, die definitiven Lehrern zukommt.

7. Für die Leitung einer Schule mit 1 oder 2 Klassen wird eine Zulage von 100 Fr., bei 3 oder 4 Klassen von 200, bei mehr Klassen von 500 Fr. gewährt.

8. Nach 25 Dienstjahren oder im 50. Altersjahr kann, nach 30 Dienst- oder 55 Altersjahren hat der Lehrer den Rücktritt zu nehmen.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Wahlen. Wir bitten um sofortige Zusendung noch ausstehender *Stimmzettel* (siehe Beilage zu letzter Nr. der L. Z.). Die Wahlergebnisse werden am *Dienstag Abend* zusammengestellt; später eingehende *Stimmzettel* können nicht mehr berücksichtigt werden. *Der Aktuar.*

Kleine Mitteilungen.

— Herr a. Erziehungs-
rat H. Wiget hat dem Schul-
rat St. Gallen ein sorgfältig
ausgeführtes *Relief der Stadt
St. Gallen* (1:10,000) ge-
schenkt, das nach dem Willen
des Erstellers und Donators
den hiesigen Primarschulen,
in erster Linie den Spezial-
klassen für Schwachbegabte,
zur Benutzung zu über-
geben ist.

— Neue Lehrstellen errich-
ten Küssnacht (7. und 8.) und
Bülach (4.).

— Im Kanton Tessin kün-
den die Herren Gius. Grandi
und A. Tamburini die Heraus-
gabe eines neuen, dritten pä-
dagog. Blattes *La Scuola*, an.
Bereits bestehen der Educa-
tore (48. Jahr) und Il Risveglio
(7. Jahr).

— Das Technikum *Ilmenau*,
Fachschule für Maschinenbau
und Elektrotechnik, wurde
letztes Jahr von 1600 Tech-
nikern besucht; 363 bestan-
den die Diplomprüfung. Der
Lehrkörper besteht aus 20
Fach- und 10 Hilfslehrern.

— Die *Orientreise* für Leh-
rer, die J. Bolthausen in So-
lingen letzten Sommer ver-
anstaltete, hatte solchen Er-
folg, dass dieses Jahr zwei
solche Fahrten gesichert sind.

— Die *freie Hochschule in
Berlin* eröffnete am 16. Jan-
uar ihr Wintersemester mit
21 Vorlesungen. (P. Z.)

— Ein schweres Jahr hat
Herr Schubert, der I. Vorstand
des bairischen Lehrervereins,
hinter sich: Angriffe seiner
Gegner, Verlust seiner Gattin
und eine schwere Operation.

— Um der Massregelung
durch die Christlich-Sozialen
zu entgehen, hat die „*Freie
Deutsche Schule*“ in Wien
einen Nichtlehrer, Herrn V.
Lischka, als Leiter erhalten.

— Der *Berliner Lehrer-
verein* (2478 Mitglieder) hat
in 20 verschiedenen Kassen
ein Vereins-Vermögen von
441,992 Mk. Jahresbudget
1903: 58,900 Mk.

— Deutschland hat z. Z.
89 Anstalten für *Taubstum-
menbildung* mit 738 Lehr-
kräften und 6607 Schülern.

— *Baden* zählte letztes
Jahr auf dem Lande 2256
definitiv und 1047 provis-
orisch, in den Städten 2883
definitiv und 1428 provis-
orisch (unständige) d. i. 4308
Lehrkräfte.

— Die Landessynode von
Weimar spricht sich für Besei-
tigung der Ortsschulaufsicht
durch die Geistlichen aus und
empfiehlt einen 7. Jahreskurs
für Lehrerseminarien.

R. Trüb & Co., Hombrechtikon-Zürich.

Fabrik
wissenschaftlicher und
elektrotechnischer Apparate.

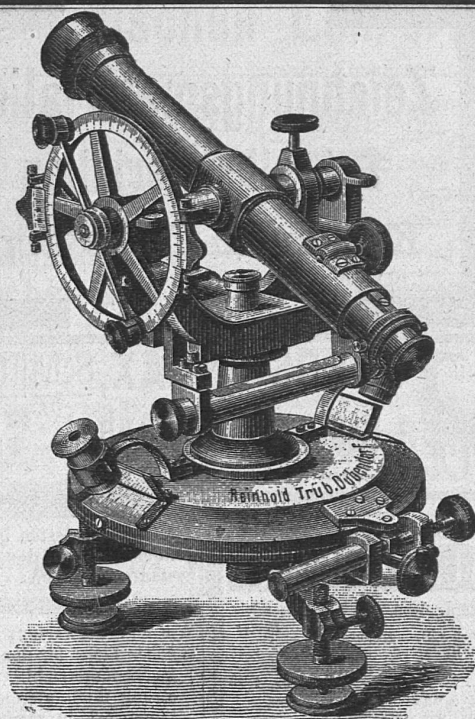
(OF 2349) Spezialität: [O V 26]

Elektrische Messinstrumente
Selen-Apparate.

Apparate für
Telegraphie u. Telephonie
ohne Draht.

Bewährteste und neueste
Konstruktion.

Sämtliche Apparate für
Versuch- und Demonstrationszwecke
für Lehranstalten.



Adelrich Benziger & Cie.

in Einsiedeln

empfehlen sich für Anfertigung
[O V 772] von

== Vereinsfahnen. ==

Grösstmögliche Garantie.

Photographien u. Zeichnungen
nebst genauen Kostenberech-
nungen stehen zu Diensten.

EIGENE Stickerel-Ateliers. —

Berner Halblein

stärkster naturwollener Kleider-
stoff. [O V 670]

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Kü-
chen- u. Leintüchern, bemustert.

Walther Gyax, Fabrikant,
Bleichenbach, Kt. Bern.

TROTZ

immer neuen Erfindungen im Vervi-
elfältigungsverfahren ist u. bleibt
Neuer

Präzisions-Hektograph
von Jb. Gyr in Glatfelden, Kanton
Zürich, der beste, billigste u. ein-
fachste Vervielfältigungs-Apparat u.
liefert die schönsten und exaktesten
Abzüge von Zeichnungen und Ab-
schriften jeder Art. Komplete Hekto-
graphen in drei Grössen: 24/32,
28/40, und 36/50 cm stets vorrätig.
Aufstellungen von alten wird billig
besorgt. Masse wird in Kilobüchsen
à 4 Fr. abgegeben. Ia Tinte wird
ebenfalls mitgeliefert. Prospekte ver-
sendet franko der sich bestens em-
pfehlende (OF 2306) [O V 11]

Jb. Gyr.

Patentierter Sprachlehrer

für Deutsch, Französisch, Ita-
lienisch und Englisch mit
Prima-Zeugnissen sucht An-
stellung. Offerten unter Chiffre
O F 2453 an Orell Füssli-
Annoncen, Zürich. [O V 44]

L'Expéditive

wird von keinem hektographischen Vervielfäl-
tigungsapparat übertroffen.

Von einem Original ca. 150—200 saubere Abzüge. Kein Aus-
waschen. Sehr dünnflüssige Spezialtinte. Abgenutzte Apparate
werden zum halben Preise gegen neue umgetauscht.

Für Lehrer grossen Rabatt.

Man verlange Prospekte von [O V 767]

J. Kläusli-Wilhelm, Bassersdorf (Kant. Zürich).

Für Anfertigung von [O V 5]

Fahnen- und Theatermalereien

für welche beste Zeugnisse zur Verfügung stehen, empfiehlt
sich bestens

R. Grundlehner, Dekorationsmaler,
in Heiden, Kant. Appenzell.

Schulthess & Co., Druck u. Verlag, Zürich.

Kürzlich erschien:

Über erziehenden Unterricht.

Von

Dr. A. Ph. Largiadèr.

Preis Fr. 1.20.

Der durch sein „Handbuch der Pädagogik“, wie
als Privatdozent, a. Rektor der Töchter Schule und
Direktor des Pädagogischen Seminars in Basel weit-
hin bekannte Verfasser wendet sich in dieser Bro-
schüre gegen die seiner Ansicht nach in irrtümlichen
Bahnen sich bewegende, sog. wissenschaftliche Päd-
agogik der *Herbart-Zillerschen* Schule. In Fachkreisen
hat diese interessante Streitschrift bereits Aufsehen
erregt. [O V 50]

— Vorrätig in allen Buchhandlungen. —

Apparate und Instrumente

für den

physikal. Unterricht

an höheren u. mittleren Schulen
verfertigt [O V 19]

J. Brändli,

Optiker und Mechaniker

59 Freiestr. Basel Freiestr. 59.

Cigarren

preiswürdige, wirklich gute, wohlbe-
kännliche Marken. Franko durch die
ganze Schweiz (Postporto zu meinen
Lasten) bei 10 Fr. und mehr. Mit oder
ohne Nachnahme, nach Wunsch. Kopf-
Cigarren (*) in Kistenpackung. Preise
per 100 Stück: [O V 579]

*Candida (5er)	Fr. 3.60
*Belfort (5er)	„ 3.80
Brissago, imit. hellfarbig u. mild (5er)	„ 3.50
Brissago, echte (7er)	„ 4.—
*Allonio (7er)	„ 4.80
*Real (7er)	„ 5.70
*Gloria (10er)	„ 7.—
Delicadeza, grosse, gepresste Virginier (10er)	„ 7.—
*Pflanzer-Cigarre (sog. Besen- Cigarre (15er)	„ 9.—
*London Docks, Handarbeit (15er)	„ 9.50
Echte österr. Regie-Virgi- nier (15er)	„ 9.70
*Flor de Martinez (15er)	„ 10.—
Bouts: Brésiliens, echte Ormond, Flora etc. à Fr. 3.60, 3.80, 3.90, 4.—, 4.50 per 200 Stück B C oder C.	

F. Michel, Sohn, Rorschach.
— Gegründet 1862. —

Lungenleiden.

„Antituberkulin“ heilt rasch
selbst hartnäckige Fälle von chroni-
schem Lungenkatarrh und bringt bei
Schwindsucht Linderung der Beschwer-
den. Husten und Schmerzen verschwin-
den in kurzer Zeit. Neuestes Spezial-
heilmittel! Vorzüglich bei altem Keh-
kopf und Rachenkatarrh. Viele An-
erkennungsschreiben. Preis Fr. 3.50.
Dépôt für Basel: Markt-Apotheke,
A. Büttner, Marktplatz 80. Solothurn:
Apotheke Schiessle & Forster, Apoth.
Pfäfers & Fees; Glarus: Apotheke
Dreiss; Herisau: Apotheke Lobeck;
Freiburg: Apotheke Bourgnecht; Lau-
sanne: Morin & Co.; Genf: Cartier &
Jörin; Neuenburg: Apoth. Bourgeois.

Kaufen Sie keine Schuhe, bevor [O V 515]

Sie den grossen Katalog mit über
200 Abbildungen vom

Schuhwaren - Versandhaus

Wilh. Gräb, Zürich,

Trittligasse 4

gesehen haben. Derselbe wird
auf Verlangen gratis und franko
zugesandt.

Ich versende gegen Nachnahme:
Knaben- und Töchterschuhe, sehr
stark Nr. 26—29 à Fr. 3.50
Nr. 30—35 à Fr. 4.50

Frauen-Strampantoffeln Fr. 1.90

Frauen-Schnürschuhe, sehr stark
Fr. 5.50

Frauen - Schnürstiefel, elegant
mit Kappen Fr. 6.40

Manns-Schnürstiefel, sehr stark
Fr. 7.90

Manns-Schnürstiefel, elegant, mit
Kappen Fr. 8.25

Arbeiterschuhe Fr. 5.90

Franko Umtausch bei Nichtpassgen.

Nur garantirt solide Ware.

Streng reelle Bedienung.

Bestand des Geschäftes 21 Jahre.



Somatose
Hervorragendes
KRÄFTIGUNGSMITTEL.
Regt in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
vorm.
FRIEDR. BAYER & CO
Eberfeld.
[O V 680]

Zeichnungsmaterialien Schreibmaterialien Kaiser & Co., Bern.

[O V 616]



KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

**Beste Hektographen- MASSE
TINTE.**

[O V 774]

PROSPEKTE GRATIS.

[OF 2216]

Alfred Bertschinger

Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,
Harmoniums

in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die
Tit. Lehrerschaft.

[O V 16]



DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet Bern: 1865. 36jähriger Erfolg.
Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdaulichstes Eisenpräparat bei
allgemeinen Schwachzuständen und Blutarmut Preis:
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glän-
zend erprobtes Linderungsmittel Fr. 1.40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen, wird mit
Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems
angewendet Fr. 2. —
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt
zur Hebung der darniederliegenden Verdauung Fr. 1.50
Neu! Lebertranemulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausser-
ordentlich leicht verdaulich und sehr angenehm schmeckend.
Kräftigungsmittel Fr. 2. —
— Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons. —
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht,
überall käuflich. [O V 585]

Mit dem grössten Beifall auf-
genommen, von den Behörden
bestens empfohlen:

I. und II. Serie von:
Werner: Verwertung der heimi-
schen Flora für den Freihand-
zeichenunterricht. Ein mod.,
streng meth. angelegtes Vor-
lagenwerk in reichstem Far-
bendruck für allgemein bil-
dende und gewerbl. Lehran-
stalten. [O V 234]

Zur näheren Orientierung beliebe
man Prospekte oder Ansichtsen-
dung zu verlangen von

H. Werner, Elbing,
Innerer Georgendamm 9.

Ehrenmeldungen: Paris 1889. Genf 1896.



Preisverzeichnis auf Verlangen.
[O V 648]

Albert Schneider

Chaux-de-Fonds

3 Rue Fritz Courvoisier.

Untadelhafte Qualität.

Vorteilhafte Preise.

Nach dem neuen System
des Fabrikanten erstellt für
Schulen, Pensionen etc.

Die ersten in schweizer., franzö-
sischen, belgischen und engli-
schen Schulen eingeführt.

Schweizerische Costumes- und Fahnenfabrik

Telephon: 1258

Verleih-Institut

Telephon: 1258

J. Louis Kaiser, Basel

empfiehlt Vereinen, Gesellschaften und Privaten zu Theater-
aufführungen und festlichen Anlässen [O V 639]

Komplete Ausstattungen in Costumes und Requisiten
bei prompter Bedienung und billigsten Preisen, lei- oder kaufweise.

Verlangen Sie gef. gratis und franko **Prachtkatalog** mit 1200
Abbildungen, Kostenvoranschläge und Muster.

Abteilung I: Verleih-Institut jeglicher Art Costumes und Requisiten.

Abteilung II: Fabrikation aller in das Fach einschlagenden Artikel.

Abteilung III: Fahnen für Vereine und Private in effektvoller Ausführung.

Abteilung IV: Bühnenbau, Lieferung vollständiger Bühnen.

Abteilung V: Versand aller Cotillon- und Ballartikel.

Abteilung VI: Bibliothek von Bühnenwerken für alle Verhältnisse passend.

Zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit, empfiehlt sich

Hochachtend

J. Louis Kaiser.



Telegramm-Adresse Costumkaiser.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor"
noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-,
Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit.
Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratie-Muster ihrer
Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Engel-Feitknecht & Co., Bie

Fabrik photographischer Apparate.

Gegründet 1874. [O V 710] Telegramm-Adresse: Chemie Bie

Stativ- und Handapparate neuester Systeme.

Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.

Grosser illustrirter Katalog soeben erschienen.

Zusendung auf Verlangen gratis und franko.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische

Demonstrationsapparate

für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten
Zeichnungen und Angaben. [O V 109]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Geschlechter.

Seeben ist erschienen:

Neuigkeit.

Bestrebungen

Neuigkeit.

auf dem Gebiete

der Schulgesundheitspflege und des Kinderschutzes.

(Weltausstellung in Paris 1900.)

Bericht

an den hohen Bundesrat der Schweiz. Eidgenossenschaft

von **FR. ZOLLINGER,**

Sekretär der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

Mit 103 Figuren im Text und einer grössern Zahl von Illustrationen als Anhang.

305 Seiten 8° brosch. — Preis 6 Franken.

In dem stattlichen, mit erläuternden Illustrationen reich versehenen Bande bietet der Verfasser seine Beobachtungen als eidgenössischer Experte an der Pariser Weltausstellung von 1900 für das Gebiet der Schule, speziell mit Bezug auf Hygiene und Kinderschutz. Das Buch ist nicht nur für den Pädagogen, sondern auch für den Sozialpolitiker eine Fundgrube wertvollen Materials. Seine Sichtung und Bearbeitung lässt überall die sichere Hand des erfahrenen und kenntnisreichen Schulmannes erkennen, der für alle Fortschritte auf pädagogischem Gebiete ein klares Auge hat. Der Stoff ist trotz seiner fast unerschöpflichen Fülle übersichtlich und systematisch geordnet, so dass man sich über alle Bestrebungen und Errungenschaften, betreffen sie den Schulhausbau, den Unterricht, die ärztliche Schulaufsicht oder den Kinderschutz, rasch und zuverlässig orientiren kann.

Zürcher Post, 1902.

Art. Institut Orell Füssli



Verlag in Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Bei uns ist in 4. Auflage erschienen:

Illustrierte Schweizergeschichte

VON

F. von Arx,

Lehrer an der Kantonsschule in Solothurn.

Unter Mitwirkung von **Dr. J. Strickler.**

Mit 144 Illustrationen. — Solid gebunden Fr. 3. 50.



Ausgabe für Schulen.

